

Der 24. März ist für mich jedes Jahr ein ganz besonderer Tag. Ein Tag, der mir jedes Jahr wieder neu „unter die Haut geht“, ein Tag der Erinnerung, den ich mit den beiden Begriffen **Mut und Entschlossenheit** verbinde. Am 24. März 1980, also genau vor 40 Jahren, wurde Oscar Arnulfo Romero, der Erzbischof von San Salvador bei der Feier eines Gottesdienstes aus einem Hinterhalt erschossen.

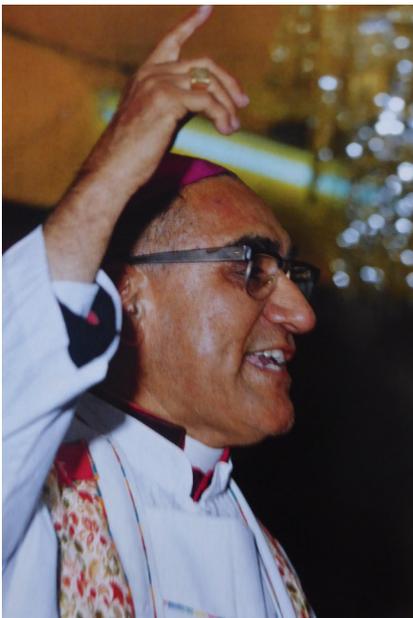
Ich erinnere mich noch gut, dass ich am Abend danach mit vielen anderen Menschen, schweigend, von Fackelträgern begleitet, durch das abendliche Würzburg gezogen bin. Die Veranstaltung hatte damals die Katholischen Hochschulgemeinde in Würzburg organisiert.

Erzbischof Romero hatte sich für die Armen und Entrechteten des kleinen mittelamerikanischen Landes El Salvador eingesetzt und den Politikern und Mächtigen des Landes immer wieder ins Gewissen geredet. Wie die Propheten des Alten Bundes erhob er seine Stimme für Recht und Gerechtigkeit. Er erlitt dabei das gleiche Schicksal wie Jesus von Nazareth, in dessen Nachfolge er als Priester und Bischof getreten war. Romero wusste, dass er sich durch seine öffentlichen Predigten und klaren Worte in Gefahr begab. So sagte er noch kurz vor seinem Tod: „Wenn sie mich töten, werde ich im Volk von El Salvador wieder auferstehen“. Damit sollte er Recht behalten, denn sein Bild und damit die Erinnerung an diesen mutigen und unerschrockenen Bischof, findet sich nicht nur in den Kirchen seines Heimatlandes, sondern auch in vielen Kirchen, Schulen und Bildungshäusern weltweit. Im Oktober 2018, 38 Jahre nach seinem Tod wurde Romero in Rom heilig gesprochen.

Romero ist für mich **ein Heiliger des Mutes und der Entschlossenheit**. Wenn ich auf sein Bild an meiner Pinnwand schaue, dann bitte ich ihn um Mut, für die Menschen einzutreten, die mich brauchen und um klare Worte, wo sie nötig sind.

Wo ist in der aktuellen Situation Mut und Entschlossenheit von jedem/r von uns gefragt?

Ein Text von Romero, den ich sehr mag, macht auch deutlich, dass all unser Tun immer auf die Gnade Gottes angewiesen ist:



*„Wir können nicht alles tun. Es ist ein befreiendes Gefühl, wenn uns dies zu Bewusstsein kommt. Es macht uns fähig, etwas zu tun und es sehr gut zu tun. Es mag unvollkommen sein, aber es ist der Beginn, ein Schritt auf dem Weg, eine Gelegenheit für Gottes Gnade, ins Spiel zu kommen und den Rest zu tun. Wir mögen nie das Endergebnis zu sehen bekommen, doch das ist der Unterschied zwischen Baumeister und Arbeiter. Wir sind Arbeiter, keine Baumeister. Wir sind Diener, keine Erlöser. Wir sind Propheten einer Zukunft, die nicht uns allein gehört.“*

Oscar Arnulfo Romero

Mut, Entschlossenheit und das feste Vertrauen, dass die Gnade Gottes auch in jedem/r von uns wirkt - das wünsche ich Ihnen - und seien Sie behütet!

Christiane Hetterich